
WIESENVOGELSCHUTZ IM AMÖNEBURGER BECKEN – KONKRETE MASSNAHMEN ZUR VERBESSERUNG VON AUENLEBENS-RÄUMEN

Von Jürgen Könnemann

Das Amöneburger Becken, im Landkreis Marburg-Biedenkopf gelegen, zeichnet sich heute durch eine weitgehend ausgeräumte, landwirtschaftlich intensiv genutzte Kulturlandschaft aus. Bis zur Regulierung der Ohm, Anfang der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts, wurden die Auen aufgrund der hohen Grundwasserstände extensiv als Grünland genutzt. Damals gehörte der Naturraum zu den wichtigsten Wiesenbrüteregebieten Hessens. Nach Ausbau der Ohm und der kleineren Nebenbäche sowie der Melioration der Auen entstanden durch Umbruch der Wiesen zunehmend Äcker. In der Folge verschwanden Wiesenbrüter, Amphibien und alle anderen an Feuchtwiesen und naturnahe Fließgewässer gebundenen Arten. Nach wie vor besitzt das Amöneburger Becken jedoch eine herausragende Bedeutung als Rastgebiet für den Vogelzug.

Vorbemerkungen - Eine Idee wird Programm

Die Regeneration der Fließgewässer mit ihren Auen wurde Anfang der 90er Jahre als die prioritäre Aufgabe des Naturschutzes im Amöneburger Becken seitens der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Marburg-Biedenkopf (UNB) in Abstimmung mit HGON und NABU festgelegt. Alle Naturschutzmaßnahmen (Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Eingriffe in den Naturhaushalt, Maßnahmen der Verbände, Maßnahmen der Flurbereinigungsbehörde) sollten sich zukünftig auf die Nebenbäche und deren Auen sowie den Ohmgrund selbst konzentrieren. Es wurde besonderer Wert auf die Trennung der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung auf den trockenen, höher gelegenen Standorten von der dem Naturschutz dienenden Nutzung in den Auen gelegt. Neben der Wiederherstellung der ehemaligen Lebensräume sollten durch geeignete Maßnahmen auch die wenigen verbliebenen schutzwürdigen Biotope, die nur noch inselartig oder als linear ausgebildete Restflächen vorhanden sind, verbunden werden.

Zur Beseitigung der bestehenden Defizite wurden in der Folgezeit seitens unterschiedlicher Träger verschiedene Maßnahmenkonzepte entwickelt: Ein unter

der Leitung des ehemaligen Wasserwirtschaftsamtes Marburg (heute Staatliches Umweltamt) erstellter einzugebietsbezogener Rahmenplan für die Bäche „Bauerbach“ und „Wirft“ (Kühn & Kipper 1996) sollte die Situation dieser Ohmnebenbäche verbessern. Im Rahmen ihres landesweiten Wiesenvogelschutzprojektes erarbeitete die **HGON** ein Konzept, mit dessen Umsetzung ein weiterer Rückgang der Wiesenvögel im Ohmgrund gestoppt werden sollte (Mothes-Wagner & Eckstein 2002).

Überblick über durchgeführte und geplante Projekte

Bereits 1993 hatte die UNB erste Planungen zur Umsetzung der verschiedenen Konzepte durch die abschnittsweise Renaturierung der „Wirft“ und deren Aue in Auftrag gegeben. Für den ersten Bauabschnitt wurden im Bereich des „**U-dendorfer Teiches**“ ca. 3,2 ha Fläche aus Mitteln der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe erworben und der Stadt Kirchhain übereignet. Im Winter 1996/97 erfolgte die Umsetzung mit der teilweisen Verlegung des Bachs, der Abflachung der Ufer und der Entfernung der standortfremden Fichtenanpflanzungen in der Aue. Zur Sohlanhebung und zur Strukturierung des Gewässerbetts wurden Wurzelstubben im Bachlauf eingebaut. Mehrere Kleingewässer und einmündende Entwässerungsgräben mit Rückhaltetümpeln, in denen sich nährstoffreiche Sedimente vor Einleitung in die Wirft ablagern sollen, ergänzten die Baumaßnahmen. Sowohl der renaturierte Bachlauf als auch die Kleingewässer wurden sehr schnell von Amphibien angenommen. Das den Bach rechtsseitig begleitende Grünland wird seitdem extensiv (ohne Düngung und Pestizideinsatz) als Wiese genutzt.

Im Sommer 2002 konnte ein Abschnitt des „Arzbaches“, wie der Oberlauf der „Wirft“ bis zur Vereinigung mit dem „Marienborn“ heißt, im Bereich der historischen **Arzbachteiche** renaturiert werden (s.u.).

Im Spätsommer des Jahres 2003 wurde eine ca. 2,52 ha große Ackerfläche in der Gemarkung Wittelsberg entlang des „Seckbachs“, einem rechtsseitigen Nebenbach des „Marienborn“, durch die Anlage großer Blänken, Bachaufweitungen und –verzweigungen einschließlich einer Kappung der vorhandenen Dränagen aufgewertet. Ein Fanggraben entlang der weiterhin landwirtschaftlich genutzten Fläche sichert die angrenzenden Ackerflächen vor Vernässung. Im Bereich der „**Rauwiesen**“ kann sich nun nach Abschluss dieses Gemeinschaftsprojekts von UNB und NABU wieder eine wassergeprägte, durch extensive Beweidung offen gehaltene Aue entwickeln.



*Udendorfer Teich im Mai
2004 (Foto: Könnemann)*



Udendorfer Teich im Winterhalbjahr bei Hochwasserrückhaltung (Foto: Könnemann)

Erste Erfolge zeigten sich bereits im Frühjahr diesen Jahres mit der ständigen Anwesenheit von zwei Kiebitzpaaren auf der Fläche. Die weitere Entwicklung wird durch ein 2004 begonnenes Monitoring (Vegetationsentwicklung, Amphibien, Libellen und Laufkäfer) dokumentiert.

Die „Rauhwiesen“ vor der Baumaßnahme.....

Fotos: Könnemann



..... und kurz nach Abzug der Bagger

Im Bereich des **Ohmrückhaltebeckens** wurden im Jahre 2000 auf einer Ackerfläche und zwei intensiv als Grünland genutzten Grundstücken, die aus Mitteln der Ausgleichsabgabe erworben und der **HGON** für ihr Wiesenvogelprojekt zur Verfügung gestellt wurden bzw. der Stadt Kirchhain gehören, im Rahmen der Flurneuordnungsverfahren Kirchhain I + II Blänken angelegt. Eine Umwandlung der Restflächen in Extensivgrünland, das gemäht und nachbeweidet werden, bietet nun durchziehenden und rastenden Wiesenvögeln die Möglichkeit zur Rast. Dass die Flächen gut angenommen werden, zeigen die Beobachtungen von z.T. seltenen Limikolen (s. Orn. Sammelbericht in diesem Heft).

Die Renaturierung der Arzbachau im Bereich der historischen Arzbachteiche – Ein Gemeinschaftsprojekt der UNB mit dem NABU

Der „Arzbach“ entspringt an den Lahnbergen nördlich von Schröck und durchfließt am südwestlichen Rand des Amöneburger Beckens zwischen den Kreis-

straßen 35 und 36 von West nach Ost einen ca. 100 m breiten Talgrund (Topographische Karte 5219). 300 m weiter verbindet er sich mit dem „Marienborn“ zur „Wirft“, die später im Ohmrückhaltebecken in die Ohm mündet.

Das **Projektgebiet** befindet sich östlich von Marburg in der Gemarkung Großseelheim der Stadt Kirchhain, südlich der Landstraße L 3088. Im Mittelalter wurden im Verlauf des Arzbaches vom Deutschen Orden zur Karpfenzucht Teiche angelegt, die Ende des 19. Jahrhunderts aufgegeben wurden. (Schneider, in: Planungsgruppe Freiraum & Siedlung 1989). Der Grundwasserstand im Arzbachtal schwankt zwischen 0,2 m in Bachnähe und 1,5 m an einigen Talrandabschnitten (Planungsgruppe Freiraum und Siedlung 1989). In der Gewässergütekarte 2000 des Landes Hessen (HLUG 2000) ist der Arzbach mit der Güteklasse II (mäßig belastet) ausgewiesen. Belastungsfaktor ist in erster Linie das landwirtschaftlich intensiv genutzte Umland. In der Gewässerstrukturgütekarte von Hessen (HMULF 1999) ist der Arzbach (noch) als stark verändert eingestuft. Seit der Begradigung und Vertiefung des Baches 1966 wurde die einstmals nasse Aue überwiegend intensiv als Grünland genutzt. Dass später einige Flächen umgebrochen und als Acker genutzt wurden, zeigt wie stark die Aue entwässert wurde. Lediglich im unteren Talbereich zeigte eine noch vorhandene Wassergreiskrautwiese die ehemaligen Standortverhältnisse an, zumal der Bach hier bereits wieder stark verkrautet und daher aufsedimentiert war. Diese Bereiche wurden bei der Baumaßnahme geschont.

Das Arzbachtal besaß früher eine hohe Bedeutung für Wiesenvögel (Kliebe, mündl.). Nach der Melioration verschwanden diese jedoch weitgehend, so dass 1994 – 1996 keine Nachweise mehr von Wiesenbrütern gelangen (Bioplan 1997). Auch bei den Untersuchungen zur Renaturierungsplanung wurden Wiesenpieper, Schafstelze, Bekassine und Brachvogel lediglich als Gäste beobachtet. Aber auch andere Tiergruppen waren im Untersuchungsgebiet nur noch rudimentär vorhanden. Bei einer am 16.12.2000 durchgeführten Elektrofischung und Limnofaunaerfassung konnten der Dreistachelige Stichling, bei den Eintagsfliegen nur *Baetis vernus*, bei Steinfliegen *Nemoura cinerea* und bei Köcherfliegen die Arten *Anabolia nervosa*, *Limnephilus lunatus*, *Plectrocnemia conspersa*, *Potamophylax latipennis*, *Potamophylax cingulatus* nachgewiesen werden (Eckstein 2000; NABU 2002). Aus früheren Untersuchungen war noch das Vorkommen von Bachschmerle und Gründling bekannt (Dümpelmann, mdl., in NABU 2002).

In der **Planung** war zunächst beabsichtigt, den „Arzbach“ wieder als Umlaufgraben an den Rand der Aue zu verlegen und die historischen Teiche zu reaktivieren. Im Verlauf der Vorabstimmungen mit Behörden und Verbänden wurde jedoch einer naturnahen Bachentwicklung der Vorzug gegeben, kombiniert mit dem Ziel, den früheren Charakter der Arzbachau mit Feucht- und Nassflächen wieder entstehen zu lassen. Durch umfangreiche Verhandlungen von Mitarbeitern der UNB wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass in der Zeit zwischen 1999 und 2002 insgesamt 20 Grundstücke (etwa 10 ha Fläche) zwischen den beiden Kreisstraßen entlang des „Arzbachs“ aus Mitteln der Ausgleichsabgabe erworben sowie als Ausgleich für einen Bebauungsplan festgesetzt werden konnten. Die Flächen wurden dem NABU übereignet. Hinzu kamen Flächen über freiwilligen Landtausch, wobei den von der Maßnahme betroffenen Landwirten Tauschflächen übereignet oder naturschutzzeitige Flächen verpachtet wurden.

Die **Öffentlichkeit** wurde im Sinne einer transparenten Planung anlässlich einer abendlichen Versammlung am 29.06.1999 in Großseelheim am Planungsprozess beteiligt. Durch eine ausführliche Information über die geplanten Maßnahmen sollte bei Anliegern, Landwirten und interessierten Personen für Akzeptanz geworben werden. Der Plangenehmigungsbescheid erging am 3. September 2002. Einwände hatte es nicht gegeben.

Die **Umsetzung** der Maßnahme erfolgte mit kurzer Bauzeit im Spätsommer 2002. Im Zuge der Baumaßnahme wurde unterhalb der Kreisstraße 35 ein Sohlabsturz mit ca. 1,3 m Höhe durch eine langgezogene rauhe Rampe behoben, Pfahlquerreihen ins Bachbett gerammt und mit Steinerde aufgefüllt, um die Durchgängigkeit zum Quellgebiet wiederherzustellen.

Parallel zum „Arzbach“ wurden 3 große Blänken, zwei auf Ackerflächen und eine auf Intensivgrünland, angelegt. Die Blänken weisen stellenweise bis zu 100 cm tiefe Bereiche auf, die einer Überhitzung im Sommer und damit einer Beeinträchtigung der Libellen und Amphibien vorbeugen sollen. Die Drainagen der angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen wurden in Gräben am Rand des Projektgebietes abgefangen und mit ausreichender Vorflut zum Bach geleitet. Zahlreiche alte Sauger aus Ton- und Plastikrohren, die in Abständen von ca. 3 Metern verlegt waren, führen ihr Wasser nun in die angelegten Kleingewässer ab.

Der begradigte und zum Teil bis zu 1,5 m tief eingeschnittene „Arzbach“ wurde auf einem Teilabschnitt von etwa 300 m Länge bis ca. 20 cm über Geländeni-

veau mit dem Aushub der in der Aue angelegten Blänke verfüllt. Oberhalb der Verfüllstrecke fließt der Bach in die Aue und sucht sich einen neuen Lauf. 7 der 9 ehemals vorhandenen verrohrten Überfahrten über den „Arzbach“ wurden rückgebaut. Aufgrund des geringen Gefälles im Bereich der Verfüllstrecke (0,45 % bzw. 0,38 %) fließt die Bach hier jetzt breitflächig durch die Aue. Ein Einbettgerinne hat sich bis heute noch nicht ausgebildet.



Beseitigung des Sohlabsturzes unter der K 35

Anlage der linksseitigen Blänke



Verfüllung des alten Bachbetts



Im Bereich des Damms des ehemaligen Arzbachteiches wurde ein Einschnürungsbauwerk aus austriebfähigen Weidenpfählen verflochten mit Weidenruten errichtet. Die Leistungsfähigkeit des Gewässerprofils wird hierdurch eingeschränkt und damit bei Hochwasserereignissen eine Wasserrückhaltung oberhalb des alten Damms erreicht.

Graben vor der Verfüllung.....



.....und danach



Die **Pflege** des Gebiets erfolgt durch seine Nutzung als Großkoppel. Dafür wurde das gesamte Projektgebiet einschließlich des Bachs und aller neuen

Gewässer eingezäunt. Die Großkoppel wird seit dem Abschluss der Bauarbeiten durch einige Hinterwälder Rinder beweidet, die ganzjährig auf der Fläche gehalten und im Sommer durch eine kleine Herde von Pferden ergänzt werden. Aufgrund größerer Aktivität werden die Pferde erst nach der Brut der Wiesenvögel auf die Weide gelassen und können den starken Aufwuchs zu dieser Zeit nutzen. Im Winter erfolgt bei Bedarf eine Zufütterung der Rinder mit Heu. Als Witterungsschutz wurde am Rand der Fläche eine Weideschutzhütte errichtet und einige Kopfweiden als Schattenbäume gepflanzt.

Die ersten Alpenstrandläufer gingen bereits während der Bauarbeiten in den seichten Wasserflächen auf Nahrungssuche. Sofort nach Abschluss der Maßnahme begann dankenswerter Weise unser Gebietsbetreuer Karl Kliebe mit der Dokumentation der ornithologischen Entwicklung des Gebiets. Seine Beobachtungen übertrafen alle an die Maßnahme geknüpften Erwartungen. Zahlreiche Wiesen- und Wasservögel (Kiebitz, Bekassine, Zwergschnepfe, Kraniche u. v. a.) nutzten bereits in der ersten Zugperiode (2002-2003) das Gebiet als Rast- und Nahrungsplatz (Kliebe 2002 – 2004, s. auch Artikel in diesem Heft). Im Auftrag der UNB wird seit 2003 ein Monitoring im Gebiet durchgeführt (Bio-plan & Dümpelmann 2003). Die folgenden Ergebnisse sind dem ersten Bericht entnommen. Nach Einrichtung der extensiv genutzten Großweide hat sich das Bild der Vegetation bereits deutlich verändert. In den neu angelegten Blänken haben sich die ersten Wasserpflanzen (*Polygonum amphibium* var. *aquat.*, *Potamogeton berchtoldii*) angesiedelt. Auf den nicht überstauten, mehr oder weniger schlammigen Flächen und Ufern der Blänken wächst teilweise eine lückige Schlammufervegetation (*Ranunculus sceleratus*, *Roripa palustris*, *Juncus bufonius*, *Isolepis setacea* u.a.). Weite Bereiche der Schlamflächen sind noch vegetationsarm und können insbesondere von Limikolen zur Nahrungssuche aufgesucht werden. Die ganzjährig überstauten Bereiche der Weide im östlichen Teil des Gebiets sind gekennzeichnet durch eine lückige, artenarme Vegetation aus Wasserknöterich, Kleiner Wasserlinse, Flut-Süßgras, Knick-Fuchsschwanz und Flecht-Straußgras. Die typischen Wiesengräser sind dagegen auf dem Rückzug. Auf der übrigen Weide deutet sich ein Mosaik aus stärker und weniger stark beweideten Flächen an. Feuchtere Bereiche, wie z.B. die Wassergreiskrautwiese werden von den Rindern eher gemieden, die trockeneren sind kurzrasig beweidet. Im Winter werden jedoch auch die Sauergräser und Binsen gefressen. Die Pferde fressen dagegen auch die Binsen und Seebinsen am Ufer und schaffen bzw. erhalten durch Wälzen und Staubbaden vegetationsarme Pionierstandorte. Insgesamt hat sich die Strukturvielfalt der Vegeta-

tion im Gebiet wesentlich erhöht und die Beobachtung der weiteren Entwicklung bleibt spannend.

Im ersten Jahr nach der Baumaßnahme haben sich zwei Amphibienarten (Gras- und Teichfrosch) angesiedelt. Die großflächigen Flachgewässer, überschwemmten Wiesenbereiche und Altwasserbereiche des Baches bieten zahlreichen Libellenarten ideale Lebensbedingungen. Es gelang daher auch der Nachweis von 23 Arten. Darunter befanden sich neben zahlreichen Rote-Liste-Arten (Kleine Pechlibelle, Südlicher Blaupfeil, Schwarze -, Gefleckte -, Frühe – und Gebänderte Heidelibelle u.a.) auch der vom Aussterben bedrohte Kleine Blaupfeil. Bezüglich der Libellen stellt der Arzbachbereich bereits jetzt ein Gebiet von landesweiter Bedeutung dar. *Maculinea nausithous* wurde im Gebiet nicht nachgewiesen. Dafür aber drei Heuschreckenarten (Große Goldschrecke, Kurzflügelige Schwertschrecke, Sumpfschrecke), die besonders an Feuchtstandorte gebunden sind und von der extensiven Beweidung profitieren. Im Spätsommer 2003 jagten regelmäßig größere Ansammlungen von Abendseglern über der Arzbachau.

Neben den bereits untersuchten Artengruppen werden 2004 auch die Laufkäfer erfasst. Die gewässermorphologische Entwicklung des Bachlaufs wird ebenfalls beobachtet und sollte in Zukunft dokumentiert werden. Es ist vorgesehen, das Monitoring auch in den nächsten Jahren weiterzuführen.

Mit der **Öffentlichkeitsarbeit** wurde im Jahr der Bauarbeiten begonnen. Am 13. Juli 2002 erschien ein erster Pressebericht über das Projekt in der Marburger Neuen Zeitung. Am 24. September 2002 lud der NABU zu einem größeren Pressegespräch mit einer Projektvorstellung ein, über den in zwei Fernsehbeiträgen (HR-Hessenschau), mindestens zwei Radiobeiträgen (HR), der Frankfurter Rundschau (25.9.), Oberhessischen Presse (25.9.), Giessener Allgemeinen (26.9.) und der Marburger Neuen Zeitung (25.9.) berichtet wurde.

Fazit - Erste Erfahrungen machen Hoffnung

Naturnahe Gewässer mit extensiv genutzten feuchten Auen haben im Amöneburger Becken eine große Bedeutung für den regionalen Biotopverbund sowie als Rastgebiet für den Vogelzug zwischen der Ohmsenke und dem Marburg-Gießener Lahntal. Und es besteht die Hoffnung, dass sich auch wieder einige Wiesenbrüter als Brutvögel im Gebiet ansiedeln. In dieser strukturarmen, intensiv genutzten Landschaft stellt ein Bach, der sein Bett eigenständig suchen und

sich auch in Zukunft eigendynamisch entwickeln darf, mit umgebenden Feuchtwiesen ebenfalls eine Bereicherung für das Landschaftsbild dar.

Besonderer Dank gebührt an dieser Stelle den Gutachtern Karl Kliebe, Christoph Dümpelmann und Ronald Polivka sowie natürlich der Tierhalterin Sabine Philippzik sowie dem Betreuer der Tiere Klaus Erber, die besonders kooperativ auf die Erfordernisse des Projektes eingehen und es mit Rat und Tat unterstützen.

Literatur

- Bergmeier E, Nowak B, Wedra C (1984) Silaum silaus- und Senecio aquaticus-Wiesen in Hessen – ein Beitrag zu ihrer Systematik, Verbreitung und Ökologie – Tuexenia 4: 163-179
- Bioplan Marburg, Dümpelmann C (2003) Ökologisches Monitoring im Renaturierungsgebiet Arzbachtal 2003 im Auftrag der UNB (unveröff.)
- Eckstein R (2000) Bericht über die Elektrobefischung im Arzbach und der Wirft am 16.12.2000 (unveröff.)
- Mothes-Wagner U, Eckstein R (2002) Wiesenvogelschutz in Hessen – Die Schwerpunktregion Amöneburger Becken. In: Naturkundliche Jahresberichte Marburg-Biedenkopf 17/18 – 1998/99
- Kliebe K (2002–2004) Dokumentation der Zug-, Rast- und Brutvögel im Bereich der Renaturierten Arzbach-Aue (unveröff.)
- NABU (2002)(Hrsg.) Entwicklungskonzept für die Arxbachau. Polivka R, Eckstein R & Klein W. Planungsgrundlage für PFV (unveröff.).
- Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)(2000) Biologischer Gewässerzustand 2000. Karte 1:200000 + Erläuterungstext. Wiesbaden.
- Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten (HMULF) (1999) Gewässerstrukturgüte in Hessen 1999. Karte 1:200000 + Erläuterungsbericht. Wiesbaden.

Planungsgruppe Freiraum & Siedlung (1989) Landschaftspflegerischer Begleitplan zur Restmülldeponie Arzbach im Auftrag des Kreisausschusses Marburg-Biedenkopf.

Adresse des Verfassers

Jürgen Könnemann
Untere Naturschutzbehörde des
Landkreises Marburg-Biedenkopf
Im Lichtenholz 60
35043 Marburg